

## Ich bin Mühlenfreund/in, weil ... (10)

**Ennigerloh.** (HJH.) Mit dieser Aktion sollen Mühlenfreunde/innen zu Wort kommen und darlegen können, was für sie die Windmühle ausmacht und warum sie im Verein Mitglied und aktiv sind. Mit diesem zehnten und letzten Teil endet die kleine Serie. Die Mühlenfreunde bedanken sich bei allen Teilnehmer/innen.

Heute sprachen die Mühlenfreunde mit Rainer Silz:

*1. Was ist für dich das Besondere an der Ennigerloher Windmühle?*

Die Windmühle ist für mich ein Heimatzeichen im besten Sinne: Sie steht für Ennigerloh, sie symbolisiert „Hier bin ich zu Hause“, hier fühle ich mich wohl. Jede Ennigerloherin und jeder Ennigerloher, die an der Windmühle vorbeifahren, fühlen sich von ihr angesprochen, mit einem wichtigen Heimatgefühl im Bauch. Ich kenne das, wenn ich durch meine Geburtsstadt Goch am Niederrhein fahre und dort das alte Steintor sehe. Und mittlerweile geht es mir als „Zugezogenem“ auch so mit der Windmühle.

*2. Warum bist du ein Mühlenfreund und bei den Mühlenfreunden aktiv?*

Kennengelernt habe ich die Windmühle an einem Tag der offenen Tür, da bin ich aus allgemeinem Interesse einmal hingegangen. Da war ich überwältigt von der Mühle und der Qualität dessen, was dort geschaffen wurde – und bin sofort Mitglied geworden. Später hat Winfried Farke mich als Beisitzer im Vorstand „geworben“; für mich ein logischer Schritt, um das Projekt dann auch aktiv zu unterstützen.

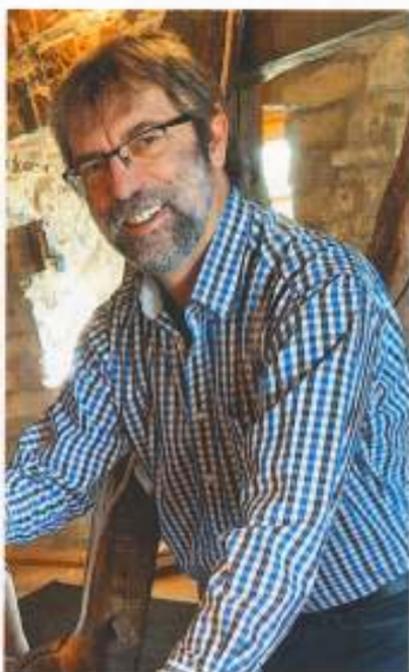
Der „Job“ als Aktiver ist gut und macht Spass. Ich habe dabei tolle Menschen kennengelernt und bin langsam in die Thematik hineingewachsen. Mich begeistert insbesondere die Kombination Menschen, Technik,

Geschichte und Geschichten drumherum – das ist für mich genau das Richtige! Und das große ehrenamtliche Engagement, bei dem jede/r das macht, was er kann und möchte. Ohne Windmühle würde etwas fehlen, das wäre schade.

*3. Wie kann/sollte aus deiner Sicht die Windmühle weiterentwickelt werden?*

Die Windmühle ist bereits ein akzeptierter Treffpunkt für Ennigerloherinnen und Ennigerloher, hier sollten weiterhin vielfältige Angebote stattfinden. Die Mühlenfreunde wollen dabei insbesondere Menschen zusammenbringen: Zum Kennenlernen, Austausch, Genießen. Z.B. durch weitere alte Maschinen auf dem Weg vom Korn zum Brot, das macht die Führungen zu Technik und Geschichte rund. Oder durch Nachbarschaftsbacken am geplanten Backhaus, das hat Potential. Und auch mit verschiedenen Kulturangeboten.

Sehr wichtig ist es, junge Menschen für die Mühle zu interessieren. Vielleicht findet sich eine Influencerin oder ein Influencer, die in den sozialen Medien aus Sicht der Jugend begeistert über die Mühle informieren. Die Mühlenfreunde sind dazu sehr offen.



Rainer Silz  
(Mühlenfreunde/HJH)

## Im Advent soll die Windmühle wieder im Lichterglanz erstrahlen

**Ennigerloh.** (HJH.) Aufmerksame Ennigerloherinnen und Ennigerloher haben es schon gesehen: Seit Ende September ist die Illumination der Windmühle abends und morgens ausgeschaltet. Das Wahrzeichen der Drubbelstadt hüllt sich in ein dunkles Gewand – geschuldet dem Ukrainekrieg und den Bemühungen, vorausschauend Energie einzusparen. Dennoch bereiten die Mühlenfreunde in diesen Tagen wieder die bekannte Weih-

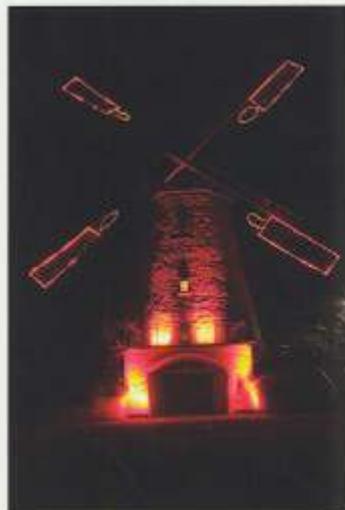
nachtsbeleuchtung vor. Mit erhöhtem Aufwand, denn bei einem Sturm Anfang Februar hat die Beleuchtung großen Schaden genommen und

muss nun insgesamt erneuert werden. Aber auf die vier roten Kerzen auf den Mühlenflügeln, einen Adventskranz symbolisierend, möchte man nicht verzichten. Leuchten sie doch weit hinaus in die Region und zeigen: Hier ist Ennigerloh! Dennoch: Angesichts der Notwendigkeit, Energie einzusparen, wollen

die Mühlenfreunde die Beleuchtung auf die Abende beschränken. Und bitten dafür um Verständnis. Dafür ist am 22. Dezember

um 18 Uhr eine weitere kleine Veranstaltung geplant: Der gemischte Cross-Over-Chor der Schule für Musik im Kreis Warendorf unter der Leitung

von Veronika te Reh wird dann mit einigen Liedern vor der illuminierten Windmühle auf Weihnachten einstimmen. Bitte vormerken!



*Windmühle im Lichterglanz*

## Vom Korn zum Brot – Mühlenführungen für die dritten Klassen der Marienschule Enniger

**Ennigerloh.** (HJH.) Auf dem Weg vom Korn zum Brot begaben sich nun die beiden dritten Klassen der Marienschule Enniger. Sie folgten damit einer Einladung der Mühlenfreunde, die im Nachgang zu den Märchentagen den Kindern den Weg des Getreides zur und in der Windmühle kindgerecht vorstellen wollten. Und am

Ende einer interessanten Mitmachführung gab es viele strahlende Kinderaugen! Die Mühlenfreunde Klaus Schmitt und Heinz-Josef Heuckmann nahmen die Kinder mit auf eine Zeitreise ins Jahr 1869: Kein Strom, kein Trecker, kein Mähdscher – gefordert war damals die Muskelkraft von Mensch und Tier. Wie gut, dass die



*Windmühle im Spätherbstlicht*

Ennigerloher Windmühle vor Ort eine „Kraftmaschine“ darstellte: Mit der Windkraft konnten große Mengen Getreide arbeitssparend geschrotet und gemahlen werden. Die Kinder folgten dem Weg des Kornes vom kleinen Acker auf dem Mühlenanger über den Leiterwagen zur Mühle. Dort wurde dann alte Dresch- und Reinigungstechnik vorgestellt und ausprobiert. In der Mühle gingen die Kinder dann auf dem

Weg des Getreides vom Kornboden (der Durchfahrt) über den Sackaufzug zum Steinboden, wo die wundervolle Mahltechnik vorgestellt wurde. Begeistert legten die Kinder dann selbst Hand an und zogen die Säcke hinauf. Danach wird dort das Getreide in den Trichter gefüllt und zwischen den Steinen gemahlen – wenn der Wind weht und der Müller zuvor die Segel gesetzt hat. Denn nur so lässt sich die Kraft des



*Mit der Römischen Handmühle selbst Getreide mahlen*

Windes zum Mahlen nutzen. Das Mehl fällt dann hinab auf den Mehlboden, wird dort gesiebt, erneut hinaufgeschafft für einen zweiten Mahlgang oder eingesackt. Um dann über den Aufzug hinab auf den Pferdewagen gelassen zu werden. Doch warum waren Windmühlen vor 150 Jahren ein Segen? Diese Frage konnten die Kinder abschließend selbst beantworten: Das Mahlen von Getreide per Hand ist ganz schön schwer!

Mittels Reibestein gelingt das nur mühsam, besser geht es mit einer Römischen Steinmühle, doch ist die Mahlarbeit per Hand insgesamt schwer und ermüdend. Wie gut, dass die Ennigerloher damals die Kraft des Windes in der Mühle zum Mahlen nutzen konnten. Und was entsteht am Ende aus dem Mehl? Zum Abschluss gab es ein Stück frisch gebackenes Dinkelbrot für alle – einfach köstlich.